

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“ (Zeitungspreisliste No. 5818) erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstag, Donnerstag und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.

Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuzseite mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1308

Ahrensburg, Sonnabend, den 10. Januar 1891

14. Jahrgang.

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

Bestellungen
auf die „Stormarnsche Zeitung“ für das erste Vierteljahr 1891 werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mt. 65 S., mit Bestellgeld 1 Mt. 90 S., noch fortwährend entgegen genommen. Zum Bestellzirk der Expedition kostet die Zeitung vierteljährlich 1 Mt. 50 S., monatlich 50 S. — Bereits erschienene Nummern des ersten Vierteljahres werden auf Wunsch gratis und franko nachgeliefert.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 8. Januar. Die in der sozialpolitischen Gesetzgebung der Neuzeit zum Ausdruck kommenden Bemühungen zur Besserung der Lage der arbeitenden Klassen verfolgen große und allgemeine Ziele, indem sie das Wohl des Einzelnen zu fördern suchen, nichtdestoweniger bleibt außer den neuen gesetzlichen Bestimmungen noch manches zu thun, was geeignet wäre, eine gewisse Zufriedenheit mit dem Boose anzubahnen. Wir möchten die Gelegenheit benutzen und auf einen Uebelstand hindeuten, der zu verderblichen Folgen führen kann und zu dessen Hebung bisher noch wenig getan worden ist. Dem ländlichen Gesinde wird zur Winterzeit vielfach für den Abend keine warme Stube zum Aufenthalt eingeräumt und eine natürliche Folge dieser mangelnden Fürsorge ist, daß das Gesinde Wirtschaften aufsucht oder in Privatquartieren zusammen kommt, wo dann dem Branntweingenuß oder anderen Genüssen geistert wird. In dies an und für sich schon eine Sache, der entgegen getreten werden muß, so liegt in der Ursache doch eine vollständige Verkennung nicht allein der sozialen, sondern namentlich auch der rechtlichen Verpflichtung der Herrschaft, Letztere hat die Pflicht, ihrem Gesinde als Hausgenossen nicht allein Wohnung, sondern auch Obdach zu gewähren und zu letzterem gehört nach gethauer Arbeit Schutz gegen die Winterfalte und somit ein warmer Raum zum Aufenthalt. Daß es in

dieser Beziehung noch vielfach sehr schlimm bestellt ist, ist eine offenkundige Thatsache, deren Vermäntelungen keine guten Früchte tragen kann, ebensowenig aber ihr Fortbestehen. Es dürfte diese Frage gerade bei dem gegenwärtigen harten Winter von besonderer Bedeutung sein und es ist an der Zeit, überall dort, wo der geringe Uebelstand noch besteht, alsbald Wandel zu schaffen. So sehr man gelegentlich Veranlassung nimmt, unbedingte Forderungen zurückzuweisen, so sehr sollte man sich bestreben, solche Forderungen, die den unzweifelhaften Schein des gemeinen Rechts für sich haben, zu erfüllen, ohne sich erst durch höhere Gewalt dazu treiben zu lassen.

Die Beitragsmarken für die Alters- und Invaliditäts-Versicherung brauchen, laut dem Bundesrathsbeschlusse vom 27. November 1890, nach dem Einleben in die Quittungskarten nicht besonders entwerthet zu werden. Doch kann der Arbeitgeber wie der Versicherte die Entwerthung dadurch herbeiführen, daß er die einzelne Marke, ohne sie unentgeltlich zu machen, handschriftlich oder mittels eines Stempels mit einem die Marke in der Hälfte ihrer Höhe schneidenden schwarzen wagerechten schmalen Strich durchstreicht. Jede andere Art der Entwerthung, z. B. Verfühlung eines Namens oder Datums, ist unzulässig und strafbar.

Eine für alle Vereine wichtige Entscheidung hat jüngst das königl. Kammergericht in Berlin gefällt und entschieden, daß Vereine berechtigt sind, für ihre Feste Eintrittsgelder von den Gästen zu erheben. Trotzdem sind solche Feste als öffentliche Feste nicht anzusehen und deshalb eine polizeiliche Erlaubniß dazu nicht nachzuweisen, weder von dem Vereine selbst noch von dem betr. Gastwirthe, bezw. Saalinhaber.

Die Bestimmungen über die Polizeistunde haben, wie das Kammergericht in der Revisionsbeschwerde eines Wirthes entschieden hat, für geschlossene Gesellschaften, welche sich in besonderen, von den öffentlichen Schankräumen getrennten und für Vereinszwecke eigens gemietheten Räumen befinden, keine Gültigkeit.

* Ahrensburg, 9. Januar. Gestern Vormittag war hier das Gerücht von einem schweren Eisenbahnunglück in Segeberg verbreitet, das sich glücklicherweise in seinem vollen Umfange nicht bewahrheitete. Das Unglück fand gestern Morgen 7 Uhr durch Zusammenstoß eines aus der

Richtung Oldesloe und eines von Neumünster kommenden Perionenzuges statt. Die beiden Maschinen und mehrere Wagen haben bedeutende Beschädigungen erlitten, ein Bremser und ein Postkassierer wurden schwer verletzt, außerdem sollen noch einige Personen leichte Verletzungen erlitten haben. Ueber die Ursache des Unfalls liegen noch keine Nachrichten vor, doch wird die den Bahnverkehr arg störende Witterung mit ihrem Schneetreiben nicht ohne Einfluß auf dasselbe gewesen sein. — In gewissem Sinne äußerte der Unfall auch hier seine Folgen. Herren aus Hamburg, die die Fischerei des Lützenlees gepachtet haben, hatten sich aus Ederförde Fischer mit ihren Geräthen bestellt, welche den See abfischen sollten. Diese sollten mit dem fragl. Zuge kommen und am hiesigen Bahnhofe warteten verschiedene Fuhrwerke, welche die Geräthe an Ort und Stelle befördern sollten; der Unfall in Segeberg verhinderte natürlich das Eintreffen der Erwarteten.

Die Lübel-Hamburger Bahn hat ihren Verkehr bisher aufrechterhalten, wenn auch auf der Strecke nach Hamburg nur ein Geleise frei ist, das andere ist durch große Schneewehungen gesperrt und konnte trotz Heranziehung verstärkter Arbeitskräfte noch nicht wieder fahrbar gemacht werden. — Der Winter sitzt übrigens fest genug im Sattel, Frost und Schneefall sind an der Tagesordnung und Wilderungsgründe sind uns noch nicht bewilligt worden. Der Schneefall hat wenigstens das Gute an sich, daß mancher Arbeitslose beim Aufräumen der Verkehrswege sein Tagelohn verdienen kann.

— Ahrensburg, 9. Januar. Nacht stark war die am Mittwoch Abend im Lokale des Herrn Thomas stattgehabte Generalversammlung des „Ahrensburger Turnerbundes“ besucht. Es waren gegen vierzig Mitglieder anwesend. Aus dem Jahresbericht haben wir hervor, daß der Verein am 1. Januar 1890 58 Mitglieder zählte; im Laufe des Jahres traten ein 72, aus 39, somit war am 1. Januar 1891 ein Mitgliederbestand von 91. Geturnt wurde im verfloffenen Jahr an 87 Abenden mit insgesammt 2051 Mann. Der Turnrath erledigte seine Geschäfte in 12 ordentlichen und 2 außerordentlichen Sitzungen. Generalversammlungen fanden 6 statt. Turnfahrten wurden 3 gemacht, hiervon eine Nacht-tour nach Reinfeld, an der sich 10 Turner be-

theiligten. Am Schweriner Kreisturnfest nahmen 4 Mann theil. — Die Kassenvorlage ergab für das verfloffene Halbjahr eine Einnahme von 151 Mt. 45 S., eine Ausgabe von 139 Mt., mithin bleibt ein Kassenbestand von 12 Mt. 45 S. — Die diesjährige Maskerade findet am 1. Februar in Schandendorfs Hotel statt. Auf derselben kommen 6 Preise im Gesamtbetrage von 30 Mt. an die drei schönsten Damen- und Herren-Masken zur Vertheilung.

Kleine Mittheilungen.

— Auf dem Kieler Hafen brach ein Knabe ein; ein Matrose der kaiserlichen Marine wagte sich auf das dünne Eis, um den Verunglückten Hilfe zu leisten. Den Knaben rettete der Matrose, er selbst aber büßte für seine edle That das Leben ein.

— Der Haushaltungsplan der Stadt Oldesloe für das Jahr 1891 ist bereits fertig gestellt worden. Das Ordinarium ist in Einnahme und Ausgabe auf 128 152 Mark 89 Pf. festgestellt, dazu kommt eine außerordentliche Ausgabe von 15000 Mt. für Bürgerseiganlage und 25 300 Mt. für den Bau des Bürgermeisterbauhauses. In den ordentlichen Einnahmen finden sich 23 451 Mt. 37 S. aus dem Stadtvermögen und 41 350 Mt. aus Gemeindesteuern und Abgaben.

— In einer mit 6 Personen besetzter Zelle des Amtsgerichtsgefängnisses in Blankensee entstand am Dienstag Mittag Feuer, in dem der Fußboden in der Nähe des Ofens in Brand gerieth. Das Feuer wurde glücklicherweise rechtzeitig bemerkt und gelöscht.

— Die Jürgensche Windmühle in Ahrensboef wurde für 34 000 Mt. an Herrn Blohm aus Hamburg verkauft. Der neue Besitzer will neben der Windmühle noch eine Dampfmaschine anlegen.

— Bei Altona, in der Nähe von Langensfelde soll eine Militärbäckerei für das 9. Armeekorps angelegt werden und zwar in dem Umfange, daß sie im Stande sein wird, im Kriegsfall zwei Armeekorps mit Brod zu verproviantiren.

— In Altona gerieth am Donnerstag früh 6 Uhr eine in einem Keller an der Großen Freiheit wohnende Wäscherin mit ihren Kindern in Lebensgefahr, da ein ein Wasserrohr geplatzt war und der Keller reich voll Wasser lief. Nur mit genauer Noth konnten die Bedrohten dem rasch steigenden Wasser enttrinnen.

Ein Weihnachtsgeschenk.

Novelle von M. v. Schlögel.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Der Justizrath und seine Frau vertiefen sich nun in ihre Zeitungen.

Plötzlich stößt Anna einen leisen Schrei aus und wird dunkelroth, und das Blatt in ihrer Hand beginnt zu zittern.

„Nun, Etwas gefunden?“ fragte der Rath.

Anna sieht ihn stumm aber, sichtlich sehr erregt an.

„Was giebst, Anna? was fehlt Dir?“

Statt aller Antwort reicht sie ihm das Blatt, mit dem Finger eine Stelle bezeichnend.

Der Justizrath liest kopfschüttelnd.

„Ein schöner, dreijähriger Knabe soll verschenkt werden. Nähere Auskunft . . .“ folgen Chiffren und Zahlen.

„Meinst Du das?“

Anna nickte; zwei große Thränen stehen in ihren Augen.

„Und darüber weinst Du? es giebt eben viel Leichtfertigkeit und Spekulation in der Welt!“

„Und viel Glend!“ setzt Anna leise hinzu.

„Hinter dergleichen steckt gewöhnlich etwas

Anderes“, meint der Justizrath; „saule Geschichten.“

Da bricht Anna in Thränen aus, aufspringend wirft sie sich an die Brust des Gatten, und flüstert dicht an seinem Ohr:

„Freig, schenk mir den Knaben!“

„Anna!“

Der Justizrath ist zusammengezuckt und hat unwillkürlich seine Frau freigegeben.

Aber sie umschlingt ihn von Neuem und bittet:

„Schenk mir den Knaben! ich würde so glücklich sein mit einem Kinde!“

Der Justizrath seufzt. „Und ich hoffe, Du habest Dich endlich hineingefunden! — Bist Du denn gar so unglücklich mit Deinem Mann, der Dich doch über Alles liebt?“

„Gewiß nicht! oh gewiß nicht! Aber ich würde noch glücklicher sein! Der Himmel hat mir eigene Kinder versagt — schenk mir den Knaben, Freig!“ bittet sie von Neuem und sieht ihn mit ihren schönen, thränenfeuchten Augen flehend an.

Der Justizrath ist ein liebender Gatte, darum entgegen er endlich zögernd: „Man müßte jedenfalls erst sehen, wie die Geschichte zusammenhängt. So ohne Weiteres läßt man sich doch keine Kinder schenken.“

„Ach ja, wir wollen hingehen und nachsehen!“ jubelt Anna und klatscht selber wie ein Kind in die Hände, „und wenn Alles in Ordnung ist . . .“

„Halt, halt, ich binde mich nicht . . .“

nachsehen kann man immerhin, das verpflichtet zu nichts.“

Als es Abend ist, steigt ein Herr im dunklen Ueberrock die steilen Treppen zu Emmas Wohnung im Hinterhause empor. Der Justizrath hat dem Drängen seiner Frau nachgegeben und will selbst sehen, „auf was der Schwindel hinausläuft.“ Denn daß eine unsaubere Spekulation dahintersteckt, redet ihm Niemand aus. Dergleichen kennt man. Aber er will Anna den Willen thun, damit sie sich beruhigt und vielleicht ein für alle Mal von ähulichen Lüsten geheilt wird.

Als er nach einer Stunde die Wohnung wieder verläßt, ist sein Gesicht bleich, und er fährt sich mit dem Taschentuch über die Augen, als sei ihm auf der steilen Treppe Staub hineingeflogen. Emma hat ihm ihre Lage mitgetheilt, ihre Papiere vorgelegt, das Bild ihres Mannes gezeigt und das Blatt mit der Todesbotschaft beigelegt. Das übrige Glend sieht er selbst.

Als er bei seiner Frau eintritt, ist sein Entschluß gefaßt. Daß Anna denselben billigt, beweist der Jubel, mit dem sie sich in seine Arme wirft.

Am andern Morgen empfängt die Wittwe des Werkführers Schmidt einen Brief von der Gattin des Justizraths Werner; — selbst hinzugehen erlaubt er Anna nicht. — In demselben wird Emma benachrichtigt, daß Frau Werner mit Allem einverstanden ist, was ihr Mann vorläufig

mit ihr wegen des Knaben besprochen hat. Nur möchte sie noch einige Tage warten und die Ueberfiedelung des Kleinen zu ihr auf den heiligen Abend verlegen, um das Herz des Kindes durch eine Christbescherung von vornherein zu gewinnen. Die Mutter sei natürlich ebenfalls für den Abend ihr Gast, denn es liege nicht in ihrer Absicht, die Trennung von Mutter und Kind ohne Uebergang zu bewerkstelligen u. s. w.

Lange steht Emma mit dem Schreiben in der Hand wie versteinert da . . . So ist es entschieden. — Der Herr mit den klugen, freundlichen Augen und der feinen Kleidung will ihr Hans abnehmen — sie soll ihr Kind hergeben, ihren Schatz, ihr Kleinod . . .

Emma weint nicht mehr, ihr ist, als läge in ihrer Brust statt des Herzens ein schwerer, eiskalter Stein.

„Hans wird glücklich werden!“ murmelt sie, weiter will sie nichts denken; ihr Kopf ist auch zu müde von dem rastlosen Sinnen der letzten Wochen. — Glück für das Kind — Ruhe für sich — was will sie mehr! Darf sie den Knaben doch noch ein paar Tage behalten, und daß es ihm unterdeß an nichts fehlt, dafür hat der Justizrath gesorgt.

„Ich kann doch meiner Frau kein krankes Kind schenken,“ hat er mit solcher Geschäftsmiene erklärt, daß Emma keinen Widerspruch gewagt hat.

Die Adventszeit ist verronnen. Die Tage sind immer kürzer und dunkler geworden,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Die Portland-Zementfabriken in Lagerdorf bei Zehoe haben in letzter Zeit 150 Arbeiter entlassen, da die Geschäfte erheblich zurückgegangen sind.

Hamburg.

Dem von Rechtsanwalt Dr. Com. Klee Gobert in Hamburg im Auftrage des zum Tode verurteilten Dienstknechts Paul Arnsberger, welcher von dem Schwurgericht am 31. Okt. v. J. wegen Mordes der Anna Lorenzen in Alstermöhe zum Tode verurteilt wurde, eingereichten Gnadengesuche auf Verwandelung der Todesstrafe in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe ist vom Senate nicht stattgegeben worden.

Eine am 7. d. M. abgehaltene Versammlung der Heizer und Trimmer hat den Generalstreik aufgehoben und beschlossen, bei den Rhebern, welche von der Herabsetzung des Lohnes absehen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat Herrn v. Stephan zu dessen Geburtstagsfeier sein Bild überreicht mit folgender eigenhändigen Unterschrift: „Die Welt am Ende des 19. Jahrhunderts steht unter dem Zeichen des Fortschritts; er durchbricht die Schranken, welche die Völker trennen, und knüpft zwischen den Nationen neue Beziehungen an.“

In Betreff der Angelegenheit Emin Bismarck-Stokes wird der „Nat.-Ztg.“ von sachkundiger Seite geschrieben, daß Stokes nicht aus Freundschaft für Bismarck und um deutscher Sache zu dienen, in die Dienste des Reichskommissariats getreten sei, wie behauptet, sondern lediglich Geschäfte halber.

Der „Marinebefehl“ schreibt: „Nach Mittheilung des auswärtigen Amtes ist die Republik der Vereinigten Staaten von Brasilien von Sr. Majestät dem Kaiser und König anerkannt worden.“

Zur Sachengängelei wird dem „Reichs-Anzeiger“ aus Marienwerder geschrieben: Während in den letzten Jahren dem Bezirk durch Auswanderung etwa 21 bis 22000 Seelen entzogen worden sind, geben alljährlich 12000 ländliche Arbeiter im Frühjahr von hier in die rübenbauenden Distrikte Mittel-Deutschlands, um erst zum Winter in die Heimath zurückzukehren.

In neuerer Zeit sind dem Kultusminister von Schulaufsichtsbeamten und Volksschullehrern mehrfach Eingaben direkt vorgelegt worden, in denen die Aufrechterhaltung des Zinsanzenweges mit dem Nachweise begründet wurde, daß ihre vorgelegte Behörde die Weiterbeförderung der Eingabe an den Minister abgelehnt habe, weil sie dieselbe inhaltlich für nicht begründet erachte.

Table with 3 columns: Year, Number of Persons, and another column. Data includes years 1890, 1889, 1888, 1887, 1886, 1885 and corresponding person counts.

Von den im laufenden Jahr bis Ende Novbr. Ausgewanderten kamen aus der Provinz Posen 10915, Westpreußen 10520, Pommern 8257, Bayern rechts des Rheins 7661, Württemberg 5878, Hannover 5826, Brandenburg mit Berlin 4047, Rheinland 3906, Schleswig-Holstein 3836, Baden 3469, Hessen Nassau 2719, Kr. Sachsen 2470, Westfalen 2318, Schlesien 2163, Großh. Hessen 2059.

Ausland. Niederlande.

Nach einem alten englischen Spruche kann das englische Parlament alles, nur nicht ein Weib in einen Mann verwandeln. Der oberste Gerichtshof Hollands ist aber an Nacht dem englischen Parlament überlegen, denn er hat soeben entschieden, daß Beamte und andere öffentlichen Bedienstete den Eid zu leisten haben nicht der Königin, sondern „dem König Wilhelmine“.

In der Presse wird diese Entscheidung, die dem gefunden Menschenverstande widerspricht, wenn sie vielleicht auch staatsrechtlich zu begründen ist, natürlich scharf kritisiert, was aber den Gerichtshof zur Aenderung seiner Ansicht schwerlich bewegen wird.

Großbritannien.

Am Montag fanden in Motherwell in Folge der Ausweisung mehrerer streikender Eisenbahnbediensteten aus den von ihnen bewohnten, der Eisenbahn-Gesellschaft gehörenden Häusern schwere Unruhen statt.

Bei den Unruhen in Motherwell (Schottland), wo die Verwaltung der Caledonian-Bahn Vorbereitungen zur Räumung ihrer Arbeiterhäuser von den Streikenden unternahm, sammelten sich schließlich 20 000 Menschen an, die zu Angriffen übergingen.

Der strenge Winter hat, wie man dem „B. Z.“ aus London schreibt, unter einem großen Theile der englischen und namentlich der Londoner Arbeiterbevölkerung eine ganz außerordentliche Nothlage geschaffen und es herrscht im Dienste der Stadt eine wahre Hungersnoth.

Bürgermeisterante, wo sie drohten, die Häuser plündern zu wollen, falls ihnen nicht geholfen würde. Sie erhielten einen kleinen Betrag (20 Pf. pro Mann), um Brod zu kaufen, und das Versprechen, daß am Montag Arbeit für sie gefunden werden würde, womit sie sich zufrieden gaben.

Amerika.

Omaha, 7. Januar. General Miles telegraphirte aus Pineridge, die fünf bedeutendsten Varden der auffindlichsten Indianer seien gestern nach Pineridge gekommen, um sich zu unterwerfen.

New York, 8. Januar. Nach Meldungen von Pineridge berichtete ein Bote aus dem Lager des Generals Brooke, er habe starkes Gewehrfeuer in der Richtung des Indianerlagers gehört.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Das Grubenunglück in Polnisch-Strau stellt sich als viel schwerer heraus, als anfänglich angenommen wurde. Im Ganzen sind 60 Tode aufgefunden worden.

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

gefunden. Enke stammte aus Leipzig, war ein sehr tüchtiger Soldat und hatte sich aus Furcht vor Strafe erschossen, da er kürzlich eine halbe Stunde zu spät gekommen war und dafür 48 Stunden Arrest erhalten hatte. — In einem Nachschneezuge der Strecke Berlin-Breslau brach das Leitungsröhr der Dampfheizung in einem Wagen 4. Klasse. Der heiße Dampf füllte den dichtbesetzten Raum und brachte die Passagiere dem Erstickten nahe. Sie zerstreuten die Fensterhebeln und zogen die Nothleine, welche jedoch versagte. Erst ein Bahnwärter hörte die Hilferufe und gab das Nothsignal. Zum Theil ohnmächtig wurden die Passagiere aus ihrer Lage befreit. — Aus Frankfurt a. M. ist der Kaffeehändler Robert Rind mit Hinterlassung von mehr als 300 000 Mk. Schulden verstorben. Es sind zahlreiche Wechselschuldungen vorgekommen, wodurch eine Frankfurter Bank 100 000 Mark verlieren soll.

Johann Orth's Schiff ist von der Lloyd-Gesellschaft in London als verschollen erklärt. Johann Orth dürfte nicht mehr unter den Lebenden weilen. Sein Schicksal hat allgemeines Interesse erregt. Er, ein Erzherzog aus der österreichischen Kaiserfamilie, ein begabter General, ein origineller Kopf, legte freiwillig seine sämtlichen Stellen, Titel und Orden nieder, nahm statt seines Familiennamens einen bürgerlichen an und suchte sich auf bürgerliche Weise sein Brod zu erwerben. Heute, wo sein Leichnam aller Wahrscheinlichkeit nach ein Opfer der Raubthiere des Meeres geworden ist, wird die Schuld an seinem Schicksal auf Diejenigen zurückfallen, deren Unduldsamkeit ihn aus seinem Vaterlande vertrieben hat.

Eisenbahn-Unfall. Posen, 5. Januar. Von dem gestern Nachmittag 3 1/2 Uhr hier eintreffenden Stettiner Personenzug erlitt unmittelbar vor dem Zentralbahnhof ein Personenwagen dritter Klasse einen Adreißerbruch. Dieser Wagen und ein Personenwagen vierter Klasse entgleisten, wurden auf einen Rangzweig geworfen und zertrümmert. Ein Passagier, Bauaufseher Kozlowicz aus Mönchendorf in Pommern, blieb todt, 17 Personen erlitten Verletzungen. Ein Verwundeter der Bahnangestellten liegt nicht vor. Unter den Verletzten befinden sich angeblich 3 Schwerverwundete.

Ueber das abgelaufene Baujahr und die Aussichten des Baumarktes im neuen Jahr glaubt die „Angew. Zig.“ auf Grund der aus den verschiedenen Städten eingegangenen Bauberichte sich dahin äußern zu können, daß das abgelaufene Jahr im Durchschnitt zwar als ein mittleres zu bezeichnen ist, in größeren Städten jedoch meistens noch über das laufende Bedürfnis hinaus gebaut worden ist, sodaß starke Ueberproduktion vorliegt. Die Bauaussichten für das neu begonnene Jahr seien deshalb sehr bedeutende. Berücksichtigt man ferner noch, daß während der letzten Monate immer deutlicher in fast allen Zweigen des Handels und Gewerbes eine nicht unbedeutende geschäftliche Krisis zu Tage getreten ist, so wird man nicht schlagend, wenn man der zu erwartenden privaten Bautätigkeit eine geringere Ausdehnung als bisher beimißt. Aus den Bauberichten gehe hervor, daß nur in den Städten, in welchen größere öffentliche Bauten in diesem Jahre zur Ausführung kommen werden, Hoffnungen auf ein reges Geschäft gehegt werden.

Zahlenmäßiges von den Nutzpflanzen. Nach genauen Ermittlungen der Botaniker werden auf unserm Erdenrund etwa 2300 verschiedene Pflanzen gezogen, die irgend einen Nutzen für die Menschheit haben. Zu medizinischen oder verwandten Zwecken werden von dieser Zahl 1140 verwendet, 283 liefern genießbare Früchte und Samen, 117 geben Gemüse, 104 besitzen eßbare Wurzeln, Knollen und Zwiebeln, 40 gehören in das Gebiet der Getreidearten, 21 geben Saft, dieselbe Zahl etwa liefert uns Honig

oder Zucker, und 30 werden zur Bereitung von Delen benutzt. Es ergibt sich also, daß 600 wirkliche Pflanzenarten — die bloßen Abarten sind hier nicht mit eingerechnet — zur Nahrung dienen. Acht Arten liefern echten Wachs, 76 Farbstoffe, 16 Natronsalze, 40 werden als Futtergewächse gezoogen, und 200 werden zu technischen und gewerblichen Zwecken verworhet. Es werden ungefähr 350 giftige Pflanzen gezoogen, und unter diesen befinden sich 66, welche sich durch eine narotische Wirkung auszeichnen.

Eine wichtige Entscheidung. Durch die Entscheidung des Reichsgerichts ist eine für das gesamte Kirchenwesen bedeutsame Streitfrage entschieden worden. Während des Gottesdienstes in der Gemeinde Neuenweg hatte der Geistliche sich in seiner Predigt zu weitgehenden Angriffen gegen den Bürgermeister des Ortes hinreißend lassen, so daß dieser sich veranlaßt fühlte, aufzustehen, „Ruhe!“ zu rufen und die Kirche zu verlassen. Gegen den Bürgermeister wurde wegen Störung des Gottesdienstes Strafanzug gestellt. In erster Instanz erfolgte auch die Verurtheilung, in zweiter Instanz wurde der Bürgermeister freigesprochen. Das Reichsgericht bestätigte das freisprechende Erkenntnis und verwarf die dagegen eingelegte Berufung. Der Gerichtshof hatte sich der Ansicht des Angeklagten, daß er sich gegenüber den Angriffen des Geistlichen in der Nothwehr befunden, angeschlossen. Der Angriff des Geistlichen galt der Ehre des Bürgermeisters, und als dieser „Ruhe!“ gebot, geschah es, um weiteren Beleidigungen, die zu erwarten waren, vorzubeugen. Eine strafbare Handlung des Angeklagten war also nicht vorhanden. In der Begründung des freisprechenden Tenors wird ausgeführt, daß das Recht der Selbstvertheidigung überall gilt, wo die Voraussetzungen des § 53 des Strafgesetzbuches vorliegen; das Recht braucht dem Unrecht nirgends zu weichen; Nothwehr ist gegen Jedermann und überall zulässig, soweit die gesetzlichen Voraussetzungen zutreffen. Der § 53 hat nicht bloß einen gegen die Person eines andern gerichteten Angriff, sondern jeden Angriff auf Leib, Leben, Ehre oder Vermögenszustände, jeden Eingriff in die Rechtssphäre einer andern Person im Auge; Nothwehr ist also auch zur Abwehr von Beleidigungen statthaft. Der Umstand, daß der Angriff von einem Geistlichen ausging, schließt das Vertheidigungsrecht nicht aus, auch der Ort steht der Zulässigkeit der Vertheidigung nicht entgegen; die Heiligkeit des Ortes mußte den Angreifer abhalten; der Angegriffene tritt dem Unrecht da entgegen, wo es übt wird, er kann den Ort der Vertheidigung nicht wählen, er ist dem Angreiffenen aufgedrängt. Durch den Thatbestand ist demnach erwiesen, daß der Bürgermeister sich in der Nothwehr zur Wahrung seiner Ehre befand. Durch diese gerichtliche Entscheidung ist somit entschieden, daß die Geistlichen durchaus nicht zu den oft auf politisches Gebiet übergreifenden Angriffen innerhalb des Rahmens ihrer Predigt befugt sind, welche Ansicht sich in vielen Kreisen bemerkbar machte; namentlich aber ist die Auffassung, daß jede Störung der Gottesdienste, gleichviel, welcher Art, strafbar ist, eine irrige.

Sinkt und jetzt im Eisenbahngüterverkehr. Unstreitig bildet nicht allein für die Eisenbahnen selbst, sondern auch für den Volkswirth der Güterverkehr die wichtigste Seite des Eisenbahngeschäfts: für die Eisenbahnen darum, weil er mit ungefähren drei Vierteln der Gesamteinnahme den hauptsächlichsten Einnahmefaktor ausmacht, für den Volkswirth, weil er das treueste Spiegelbild von der Entwicklung des Gewerbes, der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels ist. Sieht man heute in den entlosten Wagenreihen die Güterzüge ihre Straßen ziehen und schlängelnartig sich in die Bahnhöfe winden, so empfängt man wohl den Eindruck von der eminenten Ausdehnung des gesammten Güterverkehrs, ohne doch aber auch nur ahnen zu können, welche Unsummen von Frachten das Jahr hindurch auf

unsern vaterländischen Bahnen transportirt werden. Diese Gesamtsumme belief sich im Betriebsjahre 1888 bzw. 1888/89 auf 203 315 500 000 Kilogramm, eine Zahl, deren Größe man erst erfährt, wenn man bedenkt, daß zur Fortschaffung dieser Frachten betrug 813 129 000 Mk. Zur Bewältigung dieses Verkehrs ist ein Wagenpark von 260 285 Lastwagen mit einer Tragfähigkeit von 2 560 316 000 Kilogramm vorhanden, welcher aber, wie bekannt, in den Hauptmonaten des Kohlentransports den Ansprüchen der Interessenten doch noch nicht genügt. — Und der Anfang zu diesem Massenverkehr? Die wenigsten werden ihn wohl kennen: Am 11. Juli 1836, früh 7 Uhr, ging der erste Eisenbahngütertransport Deutschlands auf der Bahn von Nürnberg nach Jülich vor sich, bestehend in zwei Fässchen Bier von Leberer, ein bezüglich der Quantität wirklich beschreibener, bezüglich der Qualität aber vorzüglicher Anfang!

Ein Bischof Statist. Unter dieser Spitzmarke rechnet ein französisches Blatt denjenigen seiner Leser, „welche so etwas gern haben“, das Gewicht vor, welches eine Milliarde Francs in Silber, Gold- und Papier-Geld repräsentirt. Danach wiegt eine Milliarde silberner Francsstücke 5 000 000 Kilogramm (100 000 Zentner), die gleiche Summe in goldenen 20 Francs-Stücken 322 580 Kilogramm und in Kassenscheinen zu 1000 Francs 1780 Kilogramm, zu 100 Francs 11 500 Kilogramm. Zum Transport einer Milliarde würden — angenommen, daß der Mann durchschnittlich 100 Kilo trägt — in 1000 Francs-Billets 18 Mann, in 100 Francs-Billets 115 Mann erforderlich sein; um die gleiche Summe in Goldgeld zu tragen, braucht man 3225, in Silbergeld 50 000 Mann! Eine Milliarde in 1000 Francs-Billets, so schließt der französische Rechenkünstler, dem die bekannten 5 Milliarden noch schwer im Kopfe zu liegen scheinen, würde 2000 Bände à 500 Blätter bilden — eine nicht allzu große, aber sehr werthvolle Bibliothek.

Eigenhümlische Sitte. Wenn bei den Galassvölkern — so berichtet das „Ausland“ — eine Jungfrau sich mit einem Manne verheirathen will — und das ist ihr gutes Recht —, so erklert sie, von ihren Verwandten unterstützt, Nachts die Einfriedigung der Hütte, in welcher der erkorene Zümling wohnt; dort lauert sie auf der Schwelle, bis der Tag anbricht. Der Jüngling muß sie dann heirathen, er mag wollen oder nicht. Schon baut man die Einfriedigungen so hoch wie nur möglich; aber es nützt nichts. Je höher die Räume werden, um so eifriger üben sich die Jungfrauen im Klettern.

Südholsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.

Ahrensburg, 9. Januar. Gelegentlich des heutigen 10jährigen Stiftungsfestes veröffentlichen wir folgenden kurzen Bericht über den Stand und die Thätigkeit unserer Wehr während ihres 10jährigen Bestehens. Die Entwicklung unserer freiwilligen Feuerwehrr ist unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen vor sich gegangen, nur mit unermüdlicher Ausdauer und fester Beharrlichkeit ist es gelungen, sie auf den heutigen Stand zu bringen, von dem sich sagen läßt, daß die Institution jetzt ein wesentlicher Faktor zum Schutze des Allgemeinwohls ist. Die Feuerwehrr verfügt heute über eine vollständige Ausrüstung an Geräthen: Spritze, Geräthswagen, Leitern aller Art und kleinem Zubehör, auch über eine genügende Ausrüstung der einzelnen Mitglieder an Uniformstücken und sonstigen Nützlichkeiten des Feuerwehrrmannes. Sämtliche Geräthe und Ausrüstungsgegenstände sind Eigenthum der Wehr.

Am 9. Januar 1881 traten der Wehr 26 aktive Mitglieder bei, das fehlende Material über die Dienstverhältnisse vermindert leider einen vollständigen Ueberblick über den jeweiligen Stand. Ende 1882/83 zählte die Wehr 29 aktive Mitglieder, 1883/84 29, 1884/85 27, 1885/86 26, 1886/87 30, 1887/88 33, 1888/89 29,

1889/90 39, 1890 39. Der Rückgang des Jahres 1888/89 erklärt sich aus dem Umstande, daß die Wehr nicht weniger als 7 Kameraden durch Wegzug verlor.

In den 10 Jahren ihres Bestehens hat die Wehr 20 Feuer bekämpft, nämlich im 1. Jahre 5, im 2. 2, im 3. 3, im 4. 1, im 5., 6., 7. und 8. je 2, im 9. 1 und im letzten 0. Außerdem wurde sie in den letzten 8 Jahren, worüber Nachweise vorliegen, 17 mal alarmirt, ohne in Thätigkeit zu treten. Berichte über Uebungen liegen nur aus den letzten 7 Jahren vor, es fanden in diesem Zeitraum 64 Uebungen statt. Genauere Statistiken über die Uebungen sind nur aus den letzten sechs Jahren vorhanden, sie ergeben, daß 1885/86 7 Uebungen stattfanden, woran 94 Mann theilnahmen, durchschnittlich also 13,5 Mann, 1886/87 7 Uebungen mit 114 Mann, durchschnittlich 16 Mann, 1887/88 15 Uebungen mit 357 Mann, durchschnittlich 23 2/3, 1888/89 8 Uebungen mit 169 Mann, durchschnittlich 21 Mann, 1889/90 9 Uebungen mit 243 Mann durchschnittlich 27 Mann, und 1890 9 Uebungen mit 274 Mann, durchschnittlich 30 2/3 Mann. Die Kopfzahl der Mannschaft ist in dieser Zeit von 26 auf 39 Mann also genau um 50% gestiegen, der Besuch der Uebungen hat sich fortwährend steigend um 125% besser gestaltet wie im ersten Berichtsjahre 1885/86. Es darf dies wohl als sprechender Beweis des gesteigerten Eifers, der größer werden die Liebe zur guten Sache und des treuen Festhaltens an der freiwillig übernommenen Pflicht betrachtet werden. In den im Ganzen 55 Uebungen der letzten 6 Jahre haben 1251 Mitglieder theilgenommen. Zwei Kameraden hat die Wehr im Laufe der Jahre durch den Tod verloren und feierlichst zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die Namen der 13 Kameraden, welche der Wehr von Anfang an angehört und die jetzt 10 Jahre gedient haben, sind: Hauptmann Ziese, Obersteiger und stellvertretender Hauptmann Griesenberg, 1. Stützmeister Bahdow, 1. Nothleiter Kottwitz, Hornisten Joske I und Köhn II, Steiger Westphal, Feuerwehrrleute Kistorf, Dewerdick, Stegmann, Drenckhahn, Zabbiken und Köhn I.

Schiffbet. Am Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, fand hier selbst die feierliche Beerdigung unseres nach schwerem Leiden an der Zuckerkrankheit im blühenden Alter von 25 Jahren verstorbenen Kameraden Gustav Brindmann statt, wobei demselben von sämtlichen Kameraden der freiwilligen Feuerwehrr Schiffbet, sowie derjenigen der Zute-Spinnerei und Weberei das letzte Geleit gegeben wurde. Nachdem der mit Kränzen bedeckte Sarg von 8 Kameraden unserer Wehr auf den Leichenwagen gehoben war, setzte sich der überaus lange Zug in Bewegung. Derselbe wurde eröffnet von dem Musikchor der freiwilligen Feuerwehrr der Nordb. Zute-Spinnerei und Weberei, welches Trauermärsche spielte. Dann folgte eine Deputation von je drei Mann beider Wehren, von denen 2 Mann je einen mächtigen Kranz trugen mit langen weißen Atlaschleifen, welche die Widmung enthielten: Ihrem Kameraden Gustav Brindmann gewidmet von der freiwilligen Feuerwehrr Schiffbet resp. der freiwilligen Feuerwehrr der Nordb. Zute-Spinnerei und Weberei in Schiffbet. Dem Leichenwagen folgten zunächst die 8 Träger in Ketten, sodann die übrigen Feuerwehrrkameraden in Sectionen, geführt von dem Hauptmann E. Boke. Hierauf folgte die Liebertafel Schiffbet, der sich die übrigen zahlreichen Verwandten und Freunde des Verstorbenen angeschlossen. Der feierliche Zug bot in der schneebedeckten Winterlandschaft einen ergreifenden Anblick. Als der Zug beim Friedhof in Kirch-Steinbet angekommen war, wurde der Sarg in der Kapelle aufgebahrt und von Herrn Pastor Peterfen in Steinbet eine warm empfundene Leichenpredigt gehalten, nach Beendigung derselben wurde der Sarg von 8 Feuerwehrrmännern zu Grabe getragen. Nachdem die Liebertafel Schiffbet, unter Leitung ihres bewährten Dirigenten Herrn Dwenger am Grabe ein Lied gesungen, sprach der Pastor ein Gebet und Segen für den Verstorbenen und mit einem Vortrage der Kapelle schloß dieser Traueract. Sichtlich bewegt verließen die Anwesenden den Friedhof.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) v. 95 Pfg. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 380 versch. Qual. u. 2500 versch. Farben) — versch. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 1

„Komm doch zu mir!“ drängt Emma, „wo bleibst Du?“
„Beim Weihnachtsmann, Mama, hast Du ihn nicht gesehen? Wart, ich will ihn Dir zeigen!“
Er eilt ins Dunkle. Ein stummer Blick wird zwischen den Herren ausgetauscht; dann sagt der Justizrath:
„Frau Schmidt, fühlen Sie sich stark genug, eine Freude zu tragen?“ Emma steht ihn mißtrauisch an.
„Zu mir kommen keine Freuden mehr — die sind todt und liegen tief unten im Meere. — Oh, warum haben Sie mich nicht sterben lassen!“ schreit sie auf, ihr Gesicht verhüllend.
„Wissen Sie das so gewiß?“ fragte der Justizrath bewegt.
Emma starrt ihn an; eine Erinnerung dämmert in ihr auf, die sie für einen Fieberwahn gehalten — was war doch geschehen, ehe sie die Besinnung verlor? . . . Sie hält mit beiden Händen ihren Kopf und blickt wirr um sich.
„Haben Sie nie davon gehört“ — fährt der Justizrath vorsichtig fort, „daß Todte auferstehen — daß das Meer seinen Raub herausgiebt. . .? wenn nun Ihr Mann. . .“
„Großer Gott, so war es kein Traum?“ — er lebt, er ist da! — Oh, Johannes, Johannes, wenn Du nicht todt bist, warum kommst Du nicht zu mir?“
Ein halblauter Freudenruf antwortet ihr, dann stürzt eine Männergestalt aus dem

Dunkel hervor und wirft sich neben Emma nieder. „Mama, Mama, das ist ja der Weihnachtsmann!“ jubelt Hans und springt im Zimmer umher.
„Ich werde hier jetzt nicht mehr gebraucht,“ sagte der Arzt. „Herr Justizrath, wir Beide sind wohl überflüssig.“
Dann verlassen die Herren zusammen das Zimmer.
Nach einer guten Stunde hält ein Wagen vor dem Hause.
Diesmal ist es eine Dame, welche die Treppe im Hinterhause emporsteigt. Frau Anna hat nicht die Absicht, auf ihr Weihnachtsgeschenk zu verzichten, und kommt selber, um es sich zu holen. Sie erlaubt keine Einrede und keinen Widerspruch und verschiebt alle Erklärungen auf später.
„Dies Zimmer ist kein angenehmer Ort für den heiligen Abend!“ behauptete sie, „und nicht wahr, Hänschen, Du kommst mit mir; der Weihnachtsmann wartet ja auf Dich.“
Etwas zweifelhaft blickt das Kind auf Emma, deren Hand der fremde Mann, zu dem er Papa sagen soll, gar nicht los läßt.
„Kommt Mama auch mit!“ fragt er.
„Ganz gewiß, alle beide! komm nur!“
Anna geht mit Hans voran die Treppe hinab, und die beiden Anderen folgen ihnen; Emma wie eine Traumwandelnde am Arm des Heimgekehrten.

Einen solchen heiligen Abend wie heute hat noch keiner von ihnen gefeiert.
Auch Emma wird endlich von Herzen froh, ihre letzte heimliche Furcht ist von ihr genommen. Denn als sie unter den Lichterbaum stehen, ergreift Anna ihre Hände und sagt unter Thränen lächelnd:
„Könnten Sie denn wirklich auch nur einen Augenblick lang glauben, ich wolle Ihnen auch noch Ihr Lehtes, Ihren Knaben, rauben?“
Emma bricht in Thränen aus.
„Wie sollte ich nicht? der Herr Justizrath sprach so kühl, so geschäftsmäßig.“
„Das thut er immer, wenn er gerührt ist!“ lacht Frau Anna, „damit nur bei Leibe keiner ein Herz bei ihm vermuthet! Am liebsten verdeckte er es unter einem blauen Deckel in dem Aktenschrank! — Von ihm ging unser Plan aus.“
„Oh nein, von meiner Frau!“ behauptet der Justizrath, „sie hatte an ihrem Mann nicht genug und wollte durchaus ein kleines lebendiges Christkind geschenkt haben!“
„Das ist wahr!“ muß Anna bekätigen, „aber er weiß immer den besten Rath, Sie und Hans sollten Weihnachten bei uns feiern, und dann würde für Ihre Zukunft nach Kräften weiter gesorgt werden. . . . daß der gültige Himmel es anders und so viel besser mit Ihnen vorhatte, konnten wir freilich nicht ahnen!“
„Gott lohne es Ihnen!“ sagen Emma und ihr Mann gleichzeitig in ihrer Mührung,

und Emma fügt leise, nur Anna hörbar hinzu, „ich will täglich bitten, daß Er Ihnen recht bald ein liebes Kindchen beschert, Sie würden eine gute Mutter sein!“
Als die erste Erregung endlich ruhigeren Gefühlen gewichen, und Hänschen unter Frau Annas Assistenz in einem schönen Zimmer, in einem ganz kleinen herrlich weichen Bett zur Ruhe gebracht ist, muß der wunderbar Berethete erzählen.
Er thut es mit einfachen ersten Worten.
Nachdem sein Schiff zu Grunde gegangen, ist er einen ganzen Tag lang auf einem Brett, an dem er sich im letzten Augenblick befestigt, im Meere umhergetrieben, jeden Augenblick dem sicheren Tode abringend. Dann hat ein Indiensahrer ihn aufgenommen, ihn während seiner darauf folgenden schweren Krankheit treu gepflegt und schließlich nach langer Reise in Sumatra ans Land gesetzt. Von dort hat er an seine Frau geschrieben. Auf die verschiedenste Art hat er sein Leben zuerst zu fristen gesucht, bis endlich ein Deutscher sich seiner angenommen und auf einem nach Amerika bestimmten Dampfer nach New-York befördert hat.
(Schluß folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M B.I.G.

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.

Monat Dezember. Geboren. Am 6. Tochter dem Erbpächter Hans...

Anzeigen.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden heute Morgen hoch erfreut Ernst Bud und Frau, geb. Voigt.

Statt jeder besonderen Meldung: Ida Eggers Georg Westphal Verlobte Melendorf Wandsbeck.

Dankfagung.

Für die erwiesene Theilnahme und Kranzspende bei der Beerdigung unseres lieben Bruders sagen wir allen unsern Freunden und Nachbarn herzlichsten Dank.

Bekanntmachung.

Gemäß § 23 der deutschen Wehr-Ordnung vom 28. September 1875 wird hierdurch zur Kunde gebracht, daß die Anmeldungen zur Rekrutierungs-Stammrolle des Amtsbezirks Ahrensburg in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J.

im Bureau der unterzeichneten Behörde während der Geschäftsstunden zu erfolgen haben. Zur Anmeldung verpflichtet sind diejenigen männlichen Angehörigen des deutschen Reichs, welche 1) im Jahre 1871 geboren, 2) älteren Jahrgängen angehören, aber über ihre Militärdienstpflicht eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben.

Die Anmeldung hat persönlich, für abwesende Militärpflichtige aber durch die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- oder Fabrikherren zu erfolgen. Auswärts Geborene haben ihre für diesen Zweck ihnen kostenfrei zu erteilenden Geburtscheine vorzuzeigen. Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle, welche auch im Laufe des Jahres beim dauernden Wechsel des Aushebungs- oder Musterungsbezirks stattfinden muß, ist gesetzlich mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bedroht.

Ahrensburg, den 2. Januar 1891. Der Amtsvorsteher. J. B.: Ahrens.

Reine Ungarweine.

4 Liter feinsten abgelassenen Weiß- oder Rothwein (Auslese) Mk. 3.40, franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme. Anton Thor, Weinbergbesitzer, Werschetz, (Ungarn.) 4 Liter prima Tokayer Ausbruch Mk. 8.—. Wenischer Fettausbruch Mk. 6.—. Hüster Muskatenausbruch Mk. 6.—, franco sammt Fäßchen gegen Nachnahme. Anton Thor, Werschetz, Ungarn.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß für die in diesem Jahre aus dem Schulkollegium auscheidenden Mitglieder, die Herren Tischlermeister F. Behm und Buchdruckermeister E. Biese die Ergänzungswahl angesetzt ist auf

Sonnabend, d. 24. Januar, Nachmittags 2 Uhr, im alten Schulhause.

Die Liste der zu diesem Amte Wählbaren ist zur Einsicht Beikommender vom 9. bis 23. Januar d. J. im Schottischen Gasthause hier selbst offen gelegt und sind Klamationen gegen die Richtigkeit derselben bis zum 23. Januar d. J. bei dem Vorstehenden des Schulkollegiums, Herrn Doktor Sachmann, mündlich oder schriftlich anzubringen.

Ahrensburg, den 8. Januar 1891. Das Schulkollegium.

Holz-Auction.

Am Freitag, den 16. Januar, werden im Fortrevier Veimoor, Gehege Neubuschtopfel folgende Holzeffecten, als:

- ca. 170 Meter Birkenholz I. Cl., 60 Meter Birkenholz II. Cl., 60 Haufen Busch

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auction: Vorm. 10 Uhr. Versammlungsort: beim Gastwirth Schilling in Veimoor. Ahrensburg, den 3. Januar 1891.

Ahrens, Gutsinspector.

Holzverkauf.

Oberförsterei Reinfeld. Sonnabend, d. 17. Januar, Vorm. 10 Uhr, zur Wolfshagener Kupfermühle b. Olbesloe.

Schutzbezirk Sattenfelde. Gehege Niebrock und Stein-Kampshorst.

- Eichen: 13 Stämme mit 4 Fm. (Nr. 98-110), 4 Nm. Nuzkloben, 62 Nm. Kloben und Knüppel. Buchen: 6 Stämme mit 3 Fm. (Nr. 26-29, 38, 111), 4 Nm. Nuzkloben, 459 Nm. Kloben und Knüppel. Fichten: 41 Stämme mit 9 Fm., 50 Stangen I-III, 1 Nm. Knüppel, 160 Nm. Buchen- und Fichten-Reisig.

Reinfeld, den 6. Januar 1891. Der Oberförster.

Holz-Verkauf.

Am Montag, 12. Januar, soll nachstehend bezeichnetes Holz im Meier Streck, Nagen und an der Teich-Wiese in der Nähe von Volksdorf, an Ort und Stelle, unter den vor der Auction zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend versteigert werden:

- ca. 250 Amtr. Weißbuchen-, Birken- und Erlenknüppelholz, ca. 150 Haufen Weißbuchen-, Birken- und Erlenbusch, ca. 9 Cavelinge Weißbuchenknüppelholz.

Zusammenkunft im Streck um 10 Uhr Vormittags. Volksdorf, den 1. Januar 1891. Rhensius.

Mineralwasser-Salze

als: Emser, Marienbader, Wiesbadener und Wildunger Salz, sowie Emser, Sodener Mineralpastillen und Isländisch-Moos-Pasta empfiehlt Aug. Prahl, Ahrensburger Drogenhandlung.

Ahrensburger Turner Bund. Logo with a figure holding a banner.

Masken-Ball am Sonntag, den 1. Februar 1891, in Schadendorff's Hotel

ladet freundlichst ein Das Komitee. Entree für Herren 1 Mt. 20 Pf., für Damen u. Nichttänzer 50 Pf. Anfang 7 Uhr. Es gelangen 6 Prämien zur Vertheilung. Weitere Einladung findet nicht statt.

183. Kgl. Preuss. Classenlotterie Haupt- und Schlussziehung 20. Januar - 7. Februar 1890. Haupttreffer 600 000 Mark.

Ich offerire: Originallose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung 220 M. 110 M. 55 M. Depot resp. Antheil-Lose an in meinem Besitze befindlichen Original-Losen. 1/4 1/2 1/4 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64 220 M. 110 M. 55 M. 28 M. 24 M. 14 M. 12 M. 7 M. 6 M. 3,50 M. Borte und Liste 75 Pfg. Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich, möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen: 10/3 10/10 10/16 10/20 10/32 10/40 10/64 280 M. 240 M. 140 M. 120 M. 70 M. 60 M. 35 M. Cölner Dombau-Lose (nur bares Geld) a 3,50 M., 1/2 2 M., 1/4 1 M., 10/2 19 M., 25/2 47,50 M., 10/4 9,50 M., 20/4 19 M., 20/4 47,50 M. Als besonders gütig sind die von mir eingerichteten Gesellschaftsspiele an folgenden 100 No. der Cölner Lotterie 170601-625, 11826-850, 149826-850, 156726-750 und folgende. 1/100 Antheile a 5 Mark versendet (Borte u. Liste 30 Pf., Ausland 50 Pf.) August Fuhse, Berlin W. Köln (Rhein) Friedrichstraße 79. Hohestraße 137

Die Chocoladen-Bonbons der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten: Gebr. Stollwerck, Köln.

aus den aromatischsten Cacao-Sorten hergestellt, bilden mit ihren verschiedenen Füllungen, als: geriebene Mandeln (Pralinen), Vanille, Himbeer-, Citron-, Orangen-, Aprikosen-, Pistazien-Creme, mit Croquant, Liqueur, Frucht-Gelee das feinste Tafel-Dessert. In Packetchen zu 50 Pf. und in Schachteln zu Mk. —.80 und Mk. 1.— in den meisten Conditoreien und Delicatessen-Geschäften vorräthig, dergleichen Dessert-Chocolade-Täfelchen in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten: feine Gesundheits-Chocolade Mk. 0.40 feine Vanille-Chocolade Mk. 0.50 superfeine Vanille-Chocolade und die ausgezeichneten Kaiser-Täfelchen Mk. 0.80 Mk. 1.25 (Jeder Bonbon und jedes Täfelchen ist mit der Firma der Fabrik versehen.) Vorräthig in den meisten Verkaufsstellen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacao's; durch Firmenschilder kenntlich.

Künstliche Düngemittel: Thomasphosphatmehl Rainit, Superphosphat etc. Ahrensburg. E. Pahl.

Wer Ahrens Lebens-Elixir - aromatischer feinsten Kräuter-Liqueur - a Flasche 0.40 und 2.00 Mk. regeltmäßig, event. auch nur zufällig zu anderen Getränken eine Zeit lang geniesst: hat stets gelunden Appetit, wird leicht nach dem Genuss der schmecklichen Speisen keine Magenbeschwerden empfinden, wird nie durch Unwohlsein, Kopfschmerz etc. befallen, beugt mancher Krankheit vor und leidet nicht mehr an Verstopfungen. Das dieser Liqueur ein non plus ultra ist, wird Jeder, der nur einen Versuch gemacht hat, bestätigen und die jeder Flasche beiliegenden glänzenden Anerkennungen gen. bekräftigen. In allen besseren Geschäften und in den Apotheken vorräthig.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg. Empfehle als ganz besonders billig: 1 Parthie prima Bettbezüge, Meter 60 Pf. 1 Parthie wasch. Kleider pr. 7 1/2 Meter, a 3,50 Mk. Filz- und Belour-Röcke in großer Auswahl. Leinene Herrenhemden, Stück 2,00 Mk. Leinene Damenhemden, Stück 1,80 Mk. Blau gestreifte Herrenhemden Stück 2,20 Mk.

Freie helle gesunde Malzkeime, Reisfutttermehl, Meie etc. empfiehlt zu den billigsten Preisen Henry Beland, Wandsbek, Zollstraße 11.

Eine Wohnung hat zu vermieten Ahrensburg H. Peemöller.

Satruper Viehwaschpulver. Bekannt und geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der Apotheke zu Ahrensburg und Fülfeld.

Ein Malerlehrling wird zu Ostern d. J. oder auch schon früher gesucht von H. Buck, Malermeister. Fomdorf pr. Alt-Nahstedt.

Gesucht soaleich ein ordentliches Mädchen zum Allein dienen von Schiffler. E. Vocke.

Der Gesangs-Komiker. Ausgewählte Couplets, Duette, Solos etc. mit Pianoforte-Begleitung. 25 Bände. (Band 20-25 neu) a Bd. 1 Mt. Inhaltsverzeichnis gratis und franco. Vademeccum für Dilettanten. Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Auftreten. Von Max Traufl. Geh. Preis 1 Mt. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge für frohe Menschengesellschaft. 10. Auflage. Geh. Preis 1 Mt. 50 Pf. Die Bauchrednerkunst. Von Gustav Kund. 2. Aufl. Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf. Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Delicatessen! Lachs, marinirt in Dosen, Hummer, Kronen, empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinbera.

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt, den 7. Januar. Hornviehhandel heute flau. Schafviehhandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für hollsteinische Rind er auf 21-22 Thlr., für Mittelwaare auf 19-20 Thlr. und für geringere Waare auf 17-18 Thlr. pr. 100 Pfd., für hollsteinische Marschschammel auf 50-55 Pfg., für mecklenburger auf 45-50 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40-45 Pf. pr. Pfd. Am Markt standen 14 Rinder und 26 Schafvieh, von denen bezw. — und — Stück unverkauft blieben. In den verflohenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel gut für das Plaggeschäft. Bezahlt wurden für Engschwäne M. — bis —, beste fette schwere zum Versand Mk. 51-52, Mittelwaare 50-51, Sauen Mk. 42-46 pr. 100 Pf. und Ferkel Mk. 49-50 pr. 100 Pfd. Die Gefamamtzufuhr an Schweinen betrug vom 31. v. bis incl. 6. d. Mt. 5400 Stück. In derselben Zeit wurden nach England verschickt — Keine russische Pferde, nach dem Siben 385 Rinder und 2500 Schweine. Der Kälberhandel verlief gut. Am Markt standen 370 Stück, Rest blieben 7 Stück. Preise von 75 bis 85 Pf. pro Pfd.

Witterungs-Beobachtungen. Table with columns: Januar, Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Data for 8. 9. 11. B. and 9. 9. 11. B.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck verboten! 11. Jan.: Kälter, theils Nebel, bedeckt, theils heiter, lebhaft windig. 12.: Meist bedeckt, Frost, windig. 13.: Vielfach heiter, veränderlich wolka, Frost. 14.: Theils heiter, theils wolfig, bedeckt, kalter lebhafter Wind, Frost.